Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 5 (1938)

Heft: 2

Artikel: Die Bläserfrage im Dilettantenorchester [Fortsetzung folgt]

Autor: Piguet du Fay, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ravel n'était pas seulement un grand musicien; il fut aussi un caractère d'élite. Réservé avec les étrangers, il était un ami dévoué et il a encouragé nombre de jeunes artistes de ses conseils, lorsqu'il leur trouvait du talent.

Les dernières années de sa vie furent une longue souffrance qu'il supporta sans se plaindre.

Un grand musicien n'est plus, mais son oeuvre reste.

A. Piguet du Fay.

Die Bläserfrage im Dilettantenorchester

von A. Piguet du Fay

In vielen Dilettantenorchestern bildet die Besetzungsfrage ein oft schwer zu lösendes Problem und das Fehlen eines wichtigen Instrumentes hat unseren Dirigenten schon manches Kopfzerbrechen verursacht, oder auch die Aufführung einer musikalischen Komposition verhindert. In den Orchesterwerken spielen die Klangfarben der verschiedenen Instrumente eine derartig entscheidende Rolle, dass eine Umbesetzung im Stande ist den Charakter eines Orchesterstückes wesentlich zu verändern. Theoretisch verhält sich die Sache so, dass eine korrekte Ausführung der meisten Orchesterstücke durch Streicher allein möglich wäre. Nicht mit Unrecht wurde eine solche Wiedergabe mit der einfarbigen Reproduktion eines Oelgemäldes verglichen, denn «die Farben fehlen». Schon die klassischen Meister haben der Instrumentation eine grosse Bedeutung beigemessen; bei der fast noch subtileren Differenzierung vieler moderner Orchesterkompositionen ist diese Frage nicht minder wichtig. In Berufsorchestern ist es z. B. streng verboten eine für die A-Klarinette geschriebene Stelle mit der B-Klarinette zu spielen, und doch handelt es sich da um dasselbe Instrument mit einem Unterschied von nur einem halben Ton in der Stimmung. Ein anderes bekanntes Beispiel: wie oft kommt es vor, dass das bekannte Englisch Horn-Solo im zweiten Teil der Wilhelm Tell Ouvertüre von der Oboe gespielt wird, von der Klangfarbenverschiedenheit abgesehen, ist die Wirkung nicht dieselbe und auch im weiteren Verlaufe dieses Satzes, im Zusammenspiel mit der Flöte, verliert das Stück an Klangschönheit, da die Oboe fast ausschliesslich in der tiefen und in der mittleren Lage, die klanglich zu den ungünstigsten des Instrumentes gehören, spielen muss. Diese Beispiele könnten ins Unendliche vermehrt werden, ohne dasjenige dieses Theaterdirektors zu nennen, der seinem Kapellmeister, als dieser ihm erklärte, er müsse für die Hornquartette in der Oper «Der Freischütz» unbedingt vier Hörner haben folgende Antwort gab: «Sagen Sie unseren beiden Hornisten, sie sollen doppelt so stark blasen wie sonst und dann bekommt jeder einen Franken mehr für die Aufführung!»

In unserem Bericht über das Jubiläums-Konzert der Churer Sektion haben wir bedauert, dass es nicht möglich war das Programm nur mit eigenen Kräften durchzuführen, sondern, dass für die Besetzung einiger Blechinstrumente Berufsmusiker aus Zürich und Basel zugezogen werden mussten. Auch in Chaux-de-Fonds, obschon das dortige Orchester auf ein ehrwürdiges Alter von 75 Jahren zurückblicken kann, waren Mitglieder der mit dem Orchester befreundeten Blasmusik «Armes-Réunies» zugezogen worden. Wir müssen auch noch an dieser Stelle unsere damalige Bemerkung wiederholen, dass diese Tatsachen in einem Lande mit verhältnismässig vielen und guten Dilettantenbläsern nachdenklich stimmen, besonders wenn berücksichtigt wird, dass es sich um grössere Ortschaften handelt, in welchen anerkannte Blasmusiken seit Jahren tätig sind. In Chaux-de-Fonds war die Lösung der Besetzungsfrage ziemlich einfach. Aber es wäre interessant zu erfahren, ob es nicht möglich wäre diese gelegentlichen Zuzüger als ständige Mitglieder zu gewinnen. In Chur liegen die Sachen anders. Der dortige Verein verfügt über einen fast imponierenden, gut proportionierten Streichkörper, aber der Mangel an Blechbläsern scheint dort chronisch zu sein und wir bedauern, dass es dem verehrten Orchesterpräsidenten noch nicht gelungen ist auch «diese» Krankheit zu heilen.

Das vorzüglich redigierte Organ des Berner «Orchester der Eisenbahner» hat kürzlich interessante Beiträge zu dieser Frage veröffentlicht auf die wir wohl später zurückkommen werden. Vorerst sollte man sich über die Frage klar werden: welches ist die erste Ursache des Mangels an guten Bläsern, besonders Blechbläser, in unseren Dilettantenorchestern und bsonders in denjenigen mit städtischen Verhältnissen. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, muss man einen Blick in die musikalischen Gepflogenheiten früherer Zeit werfen und zu diesem Zweck zuerst einmal die Widmungen alter Musikstücke einer kleinen Prüfung unterziehen. Da machen wir merkwürdige Entdeckungen! Zahlreiche Solo- und Kammermusikstücke mit Blasinstrumenten — Flöte, Oboe, Klarinette, Bassethorn, Fagott und Horn — sind höheren, oft adeligen Persönlichkeiten gewidmet die diese Instrumente selbst spielten. Zu der Zeit von Haydn bis Beethoven sind wohl aus ähnlichen Gründen, manche Kammermusikwerke für Blasinstrumentenensembles, mit oder ohne Klavier, entstanden. Wir wissen z. B. dass Friedrich der Grosse die Flöte meisterhaft beherrschte und schon aus diesem und dem bereits angeführten Grunde darf man annehmen, dass die Blasinstrumente damals «gesellschaftsfähig» waren und, dass man sich in sogenannten «besseren Kreisen» nicht wie es jetzt der Fall ist, einseitig den Streichinstrumenten und dem Klavier zuwandte.

(Fortsetzung folgt)

Abonniert kollektiv für Eueren Verein!